

Gesprächsgruppe für vietnamesische Methadonbezüger : ein möglicher Weg für migrationsspezifische Beratung in der ambulanten Suchttherapie

Autor(en): **Bitterli, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **SuchtMagazin**

Band (Jahr): **30 (2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-800553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesprächsgruppe für vietnamesische Methadonbezüger – ein möglicher Weg für migrations-spezifische Beratung in der ambulanten Suchttherapie

Im Methadontherapiezentrum in Bern ist eine Zunahme von MigrantenInnen bei den Aufnahmen in ein Methadonprogramm zu verzeichnen. Der Aufbau der Gesprächsgruppe für Vietnamesen ist ein Versuch, durch Veränderung des Settings einen besseren Zugang zu den vietnamesischen Programmteilnehmern zu finden und damit eine wirkungsvollere Behandlung zu gewährleisten.

MAX BITTERLI*

Von den zurzeit 250 ProgrammteilnehmerInnen im Methadontherapiezentrum in Bern haben 18% einen Migrationshintergrund. Diese neue Thematik stellt eine Herausforderung für die

* Max Bitterli, dipl. Sozialarbeiter HFS, Suchtberater im Methadontherapiezentrum der Stiftung Contact Netz, Bern, E-Mail: maxbitterli@contact-bern.ch

“Es genügt nicht zu sagen, die Türe sei offen. Man muss auch erreichen, dass die Leute den Weg hinein finden.”

Lorenzo Milani

Fachpersonen dar. Es gilt, Beratungskonzepte und Strukturen kritisch zu überprüfen und wenn nötig anzupassen, um dieser Zielgruppe besser gerecht zu werden.

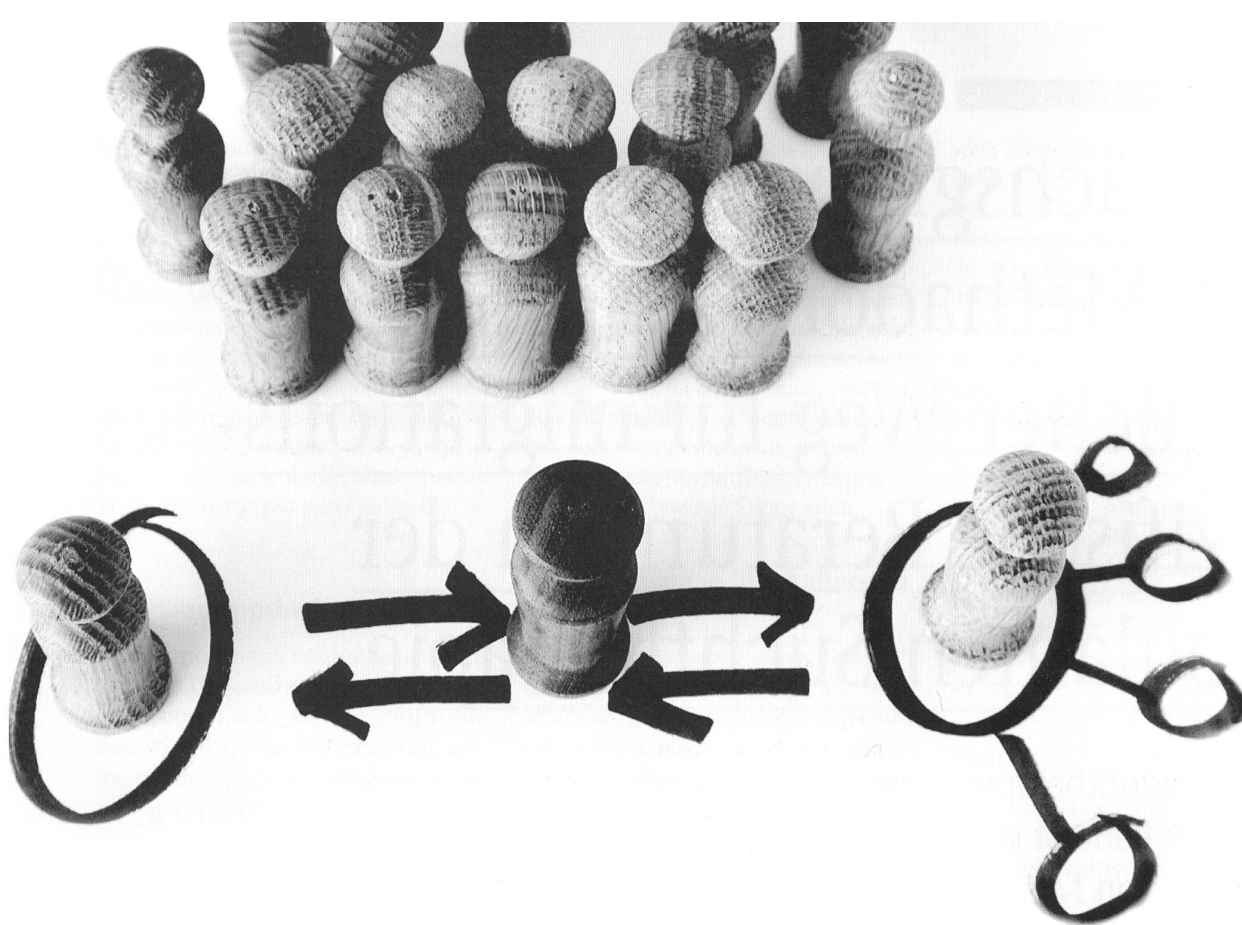
Die methadongestützte Behandlung

Das Methadontherapiezentrum (MeTz) ist ein Angebot der Stiftung Contact Netz. Die methadongestützte Behandlung kann heroinabhängigen Menschen neue Perspektiven eröffnen, indem sie den Beschaffungsstress minimiert, das gesundheitliche Befinden stabilisiert und einen Abbau des Drogenkonsums bis hin zur Abstinenz ermöglicht. Die Betreuung durch Ärzte/innen, SozialarbeiterInnen und Pflegepersonal umfasst einen medizinischen Pflegedienst, Einzel- und Gruppengespräche, Kriseninterventionen und Psychotherapie. Das MeTz arbeitet eng mit dem Projekt «Migration und Sucht» des Contact Netz zusammen. Das dreijährige Pilotprojekt wird vom BAG und der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern unterstützt. Ziel des Projektes ist, die Eintrittsschwellen zu den Angeboten des Contact Netz im Suchtbereich für Menschen mit Migra-

tionshintergrund herabzusetzen. So werden z.B. die Beratungen in der Muttersprache oder im Beisein von DolmetscherInnen geführt. Die MitarbeiterInnen weisen teils selber Migrationserfahrung auf oder haben sich dafür speziell weitergebildet. Die Projektgruppe organisiert zudem interne Weiterbildungen für die MitarbeiterInnen des Contact Netz. Im MeTz wurden Weiterbildungen zu den migrations-spezifischen Themen «Transkulturelle Kompetenz» und «Arbeit mit DolmetscherInnen» angeboten.

Ausgangslage vietnamesische Klientengruppe

Zurzeit nehmen vier Vietnamesen an einem Methadonprogramm im MeTz teil. Sprachliche Probleme, aber vermutlich auch soziokulturelle Hintergründe erschwerten den Zugang zu diesen Programmteilnehmern erheblich. Die vereinbarten Gesprächstermine wurden oft nicht eingehalten. In den Einzelgesprächen wurden Probleme nur selten offen angesprochen und konnten so nicht thematisiert werden. Während der Methadonabgabe werden die Vietnamesen als homogene Gruppe wahrgenommen. Sie pflegen



einen regen und intensiven Kontakt untereinander und kommunizieren in ihrer Muttersprache. Diese Beobachtungen gaben den Anstoss, das Setting der Einzelgespräche zu überdenken. Das Angebot einer Gesprächsgruppe ist ein Versuch, die sozialen Beziehungen und den Zusammenhalt unter den Vietnamesen für eine bessere Compliance in der Behandlung zu nutzen.

Ziele und Inhalte der Gesprächsgruppe

Die Gruppe setzt sich aus den vier vietnamesischen Programmteilnehmern, dem Gesprächsleiter (Sozialarbeiter MeTz) und der Sprach- und kulturellen Vermittlerin zusammen. Die Gruppengespräche werden auf vietnamesisch geführt und ins Deutsche übersetzt. Die Gesprächsgruppe hat folgende Ziele:

- Erleben eines Gruppengefühls (Solidarität)
- Fördern der sozialen Kompetenzen
- Gegenseitiger Problemaustausch zu Sachthemen (z.B. Arbeit, Wohnen, Beziehungen, Sucht, Freizeit etc.)
- Thematisieren von soziokulturellen Hintergründen und Einbezug der Migrationsgeschichte
- Fördern der Interaktionsfähigkeiten

Die Gesprächsgruppe findet einmal im Monat an einem Abend statt. Das Gruppengespräch dauert eine Stunde.

Die Sprach- und kulturelle Vermittlerin und der Gesprächsleiter treffen sich eine halbe Stunde vor Beginn zur Vorbereitung. Sie reservieren sich nach der Gesprächsgruppe Zeit für eine Auswertung.

Die Gesprächsgruppe orientiert sich am theoretischen Konzept der Themenzentrierten Interaktionsmethode (TZI) von Ruth Cohn. Einem einzelnen Gruppenmitglied können in einer Gesprächsgruppe ganz unterschiedliche Anliegen wichtig sein. Es geht dabei immer um drei Bereiche:

- Individuum (Interessen, Motive und Bedürfnisse)
- Gruppe (interpersonelle Beziehungen)
- Thema (struktureller Aspekt)

Alle drei Faktoren werden gleich stark gewichtet. Oberstes Ziel der TZI ist es, die Balance aller drei Bereiche zu gewährleisten. Die Gleichgewichtung der drei genannten Aspekte wird durch gemeinsame verbindliche Regeln eingeleitet und erreicht.

Struktur der Gespräche

Die vietnamesischen Programmteilnehmer wurden mit einem Brief in ihrer Muttersprache zu einem ersten Gespräch eingeladen. An der ersten Sitzung wurden nach einer Vorstellungsrunde die Sitzungsstruktur und

die Regeln für die Gesprächsgruppe festgelegt.

Folgender Ablauf hat sich für die Gesprächsgruppe bewährt:

- Befindlichkeitsrunde und Themenwahl
- Thema
- Schlussrunde (Feedback zur Gesprächsgruppe)

Im weiteren wurden an dieser Sitzung die folgenden Gruppenregeln für die Gesprächsgruppe bestimmt:

- Abmelden
- Pünktlichkeit
- Vertraulichkeit: Die Gespräche und Diskussionen an den Sitzungen werden von allen Teilnehmern vertraulich behandelt.
- Drogen- und Alkoholkonsum: Die Gruppe behält sich vor, Teilnehmer, welche «verladen sind», von der jeweiligen Sitzung auszuschliessen.
- Gesprächsregeln: Die Gruppengespräche werden in vietnamesisch geführt und von der Sprach- und kulturellen Vermittlerin übersetzt. Die Gruppenteilnehmer hören einander zu und lassen einander ausreden.

Themen der Gesprächsgruppe

Die Gespräche finden seit einem Jahr statt. Die Teilnehmer der Gesprächsgruppe gaben an, dass es für sie wichtig sei, sich mit ihren Landsleuten über

persönliche Probleme austauschen zu können. Es scheint, als motivieren sich die Gruppenteilnehmer gegenseitig für die Sitzungen.

Das gegenseitige Vertrauen unter den einzelnen Gruppenmitgliedern spielt eine wichtige Rolle. Sie kennen sich seit Jahren und verbringen einen grossen Teil ihrer Freizeit zusammen. Diese Grundstimmung zeigte sich auch in den Gesprächen und erleichterte den Zugang für den Gesprächsleiter und die Sprach- und kulturelle Vermittlerin erheblich. Schon nach den ersten Sitzungen gelang es, durch die vorhandene Offenheit innerhalb der Gruppe, eine Beziehung zu den einzelnen Gruppenmitgliedern aufzubauen. Verschiedene Themen wurden ausgewählt und mit grossem Interesse besprochen und diskutiert wie beispielsweise:

- **Herkunftsland und Migrationsgeschichte:** Die Teilnehmer zeigen auf einer vietnamesischen Landkarte, aus welchem Teil ihres Heimatlandes sie stammen und erzählen von ihrer Heimat und den Beweggründen ihrer Migration.
- **Drogenproblematik:** Was bedeutet Heroinabhängigkeit in der vietnamesischen Gesellschaft? Was für Auswirkungen hat sie für den Einzelnen?
- **Rückfallprävention**
- **Zusammenarbeit mit anderen Institutionen:** Diskussionen über Schwierigkeiten sowie Unsicherheiten gegenüber Behörden und Ämtern und in Hinblick auf Information über Rechte und Pflichten gegenüber Sozialdiensten und Amtsvormundschaften.
- **Medikamente:** Einladung der Oberärztin des MeTz an eine Sitzung. Information betreffend Medikamenten (Benzodiazepine, Antidepressiva) und psychischen Erkrankungen (Depression, Schizophrenie).
- **Freizeitgestaltung:** Dieses Thema beinhaltet neben Gesprächen ebenfalls gemeinsame Aktivitäten (asiatisches Nachtessen, Bowling).

Der Gesprächsleiter und die Sprach- und kulturelle Vermittlerin

Die Leitung der Gruppe stellt hohe Anforderungen an den Gesprächsleiter und die Sprach- und kulturelle Vermittlerin. Es ist wichtig, dass die beiden genügend Zeit für die Vorbe-

reitung (Ablauf der Gesprächsgruppe, mögliche Themenwahl etc.) sowie die Auswertung der Gespräche (gegenseitiges Feedback, Psychohygiene) reservieren.

Eine Schwierigkeit für den Gesprächsleiter ist die fehlende, direkte verbale Interventionsmöglichkeit. Er ist auf die Übersetzung angewiesen und kann Inhalte nicht selber verstehen. Dies verhindert die unmittelbare Reaktion auf Aussagen der Teilnehmer. Die Strukturierung des Gesprächs wird dadurch erschwert. Wenn einer der Teilnehmer vom Thema abweicht, kann der Gesprächsleiter erst nach der Übersetzung die Diskussion wieder zum Thema zurückführen. Der Nachteil, die Sprache als Werkzeug nicht direkt nutzen zu können, schärft die Aufmerksamkeit für die nonverbale Kommunikation. Dieser Fokus ist eine Chance, gruppendynamische Prozesse wahrzunehmen und ist so eine grosse Hilfe bei der Gesprächsleitung.

Für die Sprach- und kulturelle Vermittlerin stellen die Übersetzungen der Gruppengespräche ebenfalls eine grosse Herausforderung dar. Es ist ihr nicht möglich, die Diskussionen und Aussagen wörtlich zu übersetzen. Sie muss versuchen, die Gesprächsinhalte zusammenzufassen und sie sinngemäss dem Gesprächsleiter zu vermitteln.

Dies erfordert die Fähigkeit, die wichtigen Informationen herauszufiltern und sie in einen Kontext zu bringen.

Perspektiven

Die Auswertung der Gesprächsgruppe stimmt zuversichtlich. Durch das Setting der Gruppengespräche ist es gelungen, die Zugangsbarrieren für vietnamesische Methadonbezügler abzubauen. Die Compliance konnte dadurch deutlich erhöht werden. Dies gilt nicht nur für die Gruppen-, sondern auch für die Einzelgespräche. Die positiven Erfahrungen zeigen auf, dass Gruppengespräche ein Instrument in der migrationsspezifischen Suchtarbeit sein können. Sie sind eine mögliche Alternative, weil sie Ressourcen von MigrantInnen, wie bestehende Strukturen innerhalb von Gemeinschaften oder den engen Zusammenhalt unter Landsleuten, miteinbeziehen und nutzen. Dieses Angebot kann somit ein Wegweiser zur offenen Türe sein, damit MigrantInnen den Weg hinein auch finden. ■

Literaturhinweis

- Bachmair et al. (Hrsg.), 1996: Beraten will gelernt sein. 6. Auflage. BELTZ Psychologie Verlags Union, Weinheim.

